

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Dankschlag 21

Tagblattband

Schiller-Gasse 21, 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblattband“ Nr. 6850-33.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12. 1.20 monatlich, 12. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Dankschlag 21, ohne Frachtgebühren. 12. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausschließlich Reichsbahn. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichsbahn-Verwaltung 12, sowie die Verleger in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Reichsbahn-Verwaltung und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Bsp. für deutsche Anzeigen; 35 Bsp. für ausländische Anzeigen; 1.30 Bsp. für deutsche Anzeigen; 2.50 Bsp. für ausländische Anzeigen. — Bei besonderer Aufnahme unveränderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechend Nachschlag. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Rahm 6202 und 6203.

Montag, 8. April 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 162. • 66. Jahrgang.

Erweiterung des Erfolgs südlich der Dife.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 8. April. (Kontin.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Geschützaktivität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Dancourt, der Franzosen bei Grivesnes schloßerten unter schweren Verlusten.

Auf dem Süder der Dife zogen unsere Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Paris zu räumen. Gestern führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembray auf das westliche Ufer der Willeite zurück. Von Bichancourt an der Dife entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Nordufer des Flusses von unserer Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Die am Ostrand des Waldes Couch und Paris vorstehenden Truppen erlitten den Bergkloß nordöstlich von Folembray und drangen bis Serreuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Der Verbund am Abend auflebender Feuerkampf.

Mittmeister Freiherr v. Ritzhofen errang seinen 77. und 78., Leutnant Wenthoff seinen 23. Luftflieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Friedensverhandlungen zwischen der Ukraine und Groß-Rußland!

W. T.-B. Moskau, 4. April. Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten übermittelte am 3. April dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik in Kiew folgende Note: In Beantwortung des russischen vom 2. April, der den Vorschlag des Ministerrates der Volksrepublik enthält, Friedensverhandlungen einzuleiten, schlägt die Regierung der ukrainischen Republik, da sie durch das Ultimatum vom 21. Februar und durch den Vertrag von Brest gezwungen ist, einen Friedensvertrag mit dem Ministerrat der ukrainischen Volksrepublik zu schließen, als Verhandlungsort die Stadt Smolensk vor. Wir bringen als Verhandlungsort den 16. April. 1. in Vorschlag. Was den angeblich zwischen den feindlichen Völkern geführten Krieg anbelangt, so lehnt das Komitee für auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik nachdrücklich diese Bezeichnung des blutigen Kampfes, der sich in der Ukraine entwickelte, ab. Die Sowjetregierung in Moskau führt nicht Krieg gegen die Volksrepublik der Ukraine. Der gegenwärtige Kampf spielt sich zwischen zwei Parteien des ukrainischen Volkes ab und es kann sich nur um die warme Sympathie handeln, welche die arbeitenden Massen Russlands in diesen traurigen Tagen nicht für das ukrainische Volk allein den Arbeitern und Bauern der Ukraine entgegenbringen. Das Volkskomitee für die auswärtigen Angelegenheiten: Tschernin.

Joffe und Kamenew als Botschafter für Berlin und Wien.

W. T.-B. Moskau, 6. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur bestätigt die Ernennung Joffes zum Botschafter in Berlin und Kamenews zum Botschafter in Wien.

Die Russen über die deutsche Offensive auf Helsingfors.

W. T.-B. Petersburg, 7. April. (Reuter.) Nach eingezogenen Meldungen erreichten die deutschen Schiffe, unter denen sich zwei Dreadnoughts befanden, nachdem sie vor Vence (?) angekommen waren, das Feuer auf die russischen Schiffe, deren Kommandant es für nötig hielt, drei große Schiffe in die Luft zu sprengen. Die deutschen Verluste während der Landung waren sehr unbedeutend, dann der Widerstand der russischen Kriegsschiffe „Beldun“, der die feindlichen Transporte durch die ihm wohl bekannten russischen Minenfelder führte. Bis heute früh landeten die Deutschen 12 600 Mann, die die Offensive in Richtung Helsingfors ergriffen. Die finnische rote Garde versuchte Widerstand zu leisten, mußte sich aber vor der erdrückenden zahlenmäßigen Überlegenheit der Deutschen zurückziehen. Man glaubt, daß die Landung der Deutschen das Ergebnis eines Abkommens der alten finnischen Regierung und der deutschen Regierung ist, um dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen.

Kapitulation der roten Garde in Lammersfors.

W. T.-B. Stockholm, 8. April. Finnischer Bericht vom 6. April, 1/2 Uhr morgens: Die erste große Operation der finnischen Armee ist beendet. Die rote Garde von Lammersfors hat sich ergeben.

Der Generalquartiermeister: Agnatus.

Clemenceau und Graf Czernin. Eine neue Richtigstellung des Grafen Czernin.

W. T.-B. Wien, 7. April. Amtlich wird gemeldet: Gegenüber der ersten kurzen Erwiderung des Herrn Clemenceau, mit der dieser den Grafen Czernin der Lüge geziehen hatte, ist dem nunmehr vorliegenden Kommuniqué des französischen Ministerratspräsidiums vom 6. d. M. das Zugeschicknis zu entnehmen, daß zwischen den beiden Verwandsmännern der Regierungen Österreich-Ungarns und Frankreichs Besprechungen über die Friedensfrage stattgefunden haben. Die von Herrn Clemenceau gegebene Darstellung der Einleitung und des Verlaufes dieser Verhandlungen ebenso wie die von Herrn Painlevé in der „Humanité“ über den gleichen Gegenstand veröffentlichte Erklärung weichen in vielen und wesentlichen Punkten von den Tatsachen ab, daß eine eingehende Richtigstellung des französischen Kommuniqué notwendig erscheint.

Im Juli 1917 wurde Graf Revertera von einer neutralen Mittelsperson namens der französischen Regierung aufgefordert, mitzuteilen, ob er in der Lage wäre, Eröffnungen dieser Regierung an jene Österreich-Ungarns entgegenzunehmen.

Als Graf Revertera diese Anfrage nach eingeholter Genehmigung noch im Juli 1917 bejahte, traf am 7. August 1917 im Auftrag des ehemaligen französischen Kriegsministers und mit Genehmigung des damaligen französischen Ministerpräsidenten Ribot der Major Graf Armand bei dem mit ihm weitläufig verwandten Grafen Revertera in Freiburg ein. Graf Armand richtete nun an den Grafen Revertera die Anfrage, ob mit Frankreich und Österreich-Ungarn Besprechungen möglich wären.

Die Initiative zu dieser Anknüpfung ist also von französischer Seite ausgegangen.

Von dieser im Auftrag der französischen Regierung gestellten Anfrage hat Graf Revertera dem 1. und 2. Minister des auswärtigen Reiches erhalten. Der hierauf den Grafen Revertera ersuchte, die Besprechungen mit dem französischen Vertrauensmann aufzunehmen und im Laufe derselben festzustellen, ob hierdurch die Grundlagen für die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens geschaffen werden könnten. Graf Revertera traf sodann am 22. und 23. August 1917 in Besprechungen mit dem Grafen Armand ein, die jedoch, wie Herr Clemenceau ganz richtig erklärt, kein Ergebnis lieferten. Hiermit brachen diese Verhandlungen ab. Wenn Herr Clemenceau behauptet, daß bei seinem Amtsantritt Besprechungen zwischen dem Grafen Revertera und dem Grafen Armand im Gange gewesen seien, so ist dies unrichtig. Erst im Jahre 1918 nahm Graf Armand, diesmal im Auftrag des Herrn Clemenceau, mit dem Grafen Revertera neuerlich Kontakt auf.

Der im August 1917 abgegriffene Faden ist also von Herrn Clemenceau selbst im Januar 1918 wieder aufgenommen worden.

Aus dieser neuerlichen Fühlungsnahme erhob sich dann die in dem omtidigen Kommuniqué vom 4. April 1918 mitgeteilte Besprechung. Wichtig ist, daß Graf Revertera dem Grafen Armand bei diesem Anlauf am 23. Februar 1918 Aufzeichnungen übergab, von denen Herr Clemenceau nur den ersten Satz zitierte und die bestätigten, daß Graf Revertera bei den im August 1917 stattgefundenen Besprechungen mit dem Grafen Armand den Auftrag hatte, zu konstatieren, ob von der französischen Regierung Vorschläge zu erhalten seien, welche, an die Adresse Österreich-Ungarns gerichtet, die Grundlagen für einen allgemeinen Frieden bilden würden und die Österreich-Ungarn seinen Verbindungen zur Kenntnis bringen könne. Es entspricht somit durchaus den Tatsachen, wenn Graf Czernin in seiner Rede vom 2. April erklärte, Herr Clemenceau habe einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei ihm angefragt, ob er zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Der gegen den Grafen Czernin von Herrn Clemenceau erhobene Vorwurf der Lüge ist demnach, auch mit den großen Einschränkungen, welche das vorliegende Kommuniqué der französischen Regierung vornimmt, nicht aufrecht zu erhalten.

Von Lügen um einen angeblichen Erparatfrieden, mit denen die österreichisch-ungarische Regierung Rom, Washington und London ermüdet habe, ist der österreichisch-ungarische Regierung nichts bekannt.

Nichtig ist dagegen, daß in der Schwebe zwischen dem Botschafter Grafen Mensdorff und dem General Smuts eine von der englischen Regierung im Unterhaus zugegebene Unterredung stattgefunden hat, die aber nicht einige Minuten, sondern in mehreren Zusammenkünften einige Stunden dauerte. Wenn Herr Clemenceau den 1. und 2. Minister der auswärtigen Angelegenheiten fragt, ob er sich erinnere, am 2. April vor der Unternehmung Reverteras, also vor etwa Robredfrist, ein Versuch der gleichen Art durch eine im Range weit über ihm stehende Persönlichkeit getan worden sei, so nimmt Graf Czernin keinen Anstand, dies zu bejahen, wobei der Vollständigkeit und der vollen Korrektheit halber noch beizufügen ist, daß dieser Versuch ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt hat. So weit die Feststellung dieser Tatsachen.

Im übrigen sei nur bemerkt, daß Graf Czernin seinerseits keinen Grund sehen werde, es abzuleugnen, wenn er in diesem oder in einem ähnlichen Falle die Initiative

ergriffen hat, da er im Gegensatz zu Clemenceau glaubt, daß es kein Vorwurf für die Regierung sein kann, Versuche zur Herbeiführung eines alle Völker von den Schrecknissen des gewaltigen Krieges befreienden ehrenvollen Friedens zu unternehmen. Durch die von Herrn Clemenceau aufgeworfene Streitfrage ist übrigens die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen

Kernpunkt der Anörungen des Grafen Czernin abgelenkt worden. Das Wesentlichste war nicht so sehr, wer die Besprechungen vor Beginn der Westoffensive angeregt hatte, sondern wer sie zerschlagen hat, und das hat Herr Clemenceau bisher nicht geleugnet, daß er sich geweigert hat, auf der Basis des Berichtes eines Niedertricks Hochzuziehens in Verhandlungen einzutreten.

Die neue Kriegshegrede Wilsons.

„Gewalt bis zum Äußersten!“

W. T.-B. Washington, 6. April. (Reuter.) Bei der Feier des ersten Jahrestags des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg und der Eröffnung des Werbestellungsjahrs für die 3. Freiheitsanleihe hielt Wilson in Baltimore am 6. April eine große Rede. Wilson sagte: Dies ist der Jahrestag unserer Annahme der Herausforderung Deutschlands, für unser Recht, frei zu leben, frei zu sein und für die heiligen Rechte der freien Völker der ganzen Welt zu kämpfen. Die Nation ist erwacht. Wir wissen, daß der Krieg und die größten Opfer auferlegt, daß er unsere besten Männer, und wenn es sein muß, alles, was wir besitzen, fordern wird. Die Vereinigten Staaten können jetzt mehr als je sicher sein, daß, wenn der Krieg verloren wird, ihre Stellung als große Nation sowie ihre Mission in der Welt gleichzeitig verloren sein werden. Wilson rief seine Mitbürger zum Jagen an, daß er die Ideale und Absichten Amerikas ohne Vorbehalt und ohne Annäherung zweideutiger Phrasen angedeutet und die Feinde aufgefordert habe, ebenso offen zu sagen, was sie bezwecken. Sie hätten in nicht mißzuverstehenden Ausdrücken erklärt, daß sie nicht Gerechtigkeit suchten, sondern Herrschaft und das ungehinderte Durchsetzen ihres Willens. Man könne in den Vereinigten Staaten nicht mitverstehen, was die Deutschen in Rußland, Finnland, der Ukraine und Rumänien getan haben, und sei zu der Annahme berechtigt, daß sie auf der Westfront daselbst tun würden, wenn sie nicht Armeen gegenüberüberhänden, die nicht einmal von ihren zahllosen Divisionen überwunden werden könnten. Wenn die Deutschen, so weit sie könnten, das Widerstand unüberwindlich sei, günstige und gerechte Bedingungen in Bezug auf Belgien, Frankreich und Italien stellen würden, könnten sie dann die Amerikaner tadeln, wenn sie daraus den Schluß zögen, daß dies nur deshalb geschehe, um dem Feind freie Hand in Rußland und im Osten zu sichern? Die Absicht des Feindes sei ohne Zweifel, alle slavischen Völker, alle ursprünglichen Völker der Welt auf der Balkanhalbinsel und alle Länder, die die Türkei beherrsche, ihren Willen und Ehrgeiz untertan zu machen, ein Weltreich der Gewalt und Gewinnsucht und der kommerziellen Oberherrlichkeit aufzubauen, das für Amerika ebenso gefährlich sein würde wie für Europa, und das letzten Endes auch die Völker des fernen Ostens bemeistern würde. — Wilson schloß: Was sollen wir also tun? Was mich umbelemmt, so bin ich bereit, über einen gerechten und ehrlichen Frieden zu sprechen und zu jeder Zeit, wo er aufrichtig gewünscht wird, selbst jetzt über einen Frieden, in dem Stärke und Schwäche gleich gut abzuhandeln. Aber als ich einen solchen Frieden vorschlag, kam die Antwort von den deutschen Hehlbehörden in Rußland, und ich kann die Bedeutung dieser Antwort nicht mißverstehen. Ich nehme diese Herausforderung an und weiß, daß ich sie annehmen. Die ganze Welt soll wissen, daß die Macht allein entscheiden soll, ob ein gerechter Friede unter den Menschen herrschen, und ob das Recht, wie es Amerika aufweist, die Geschichte der Menschheit entscheiden soll oder eine Oberherrlichkeit, wie Deutschland sie aufweist. Wir können deshalb nur eine Antwort geben, und die ist: Gewalt! Gewalt bis zum Äußersten! Gewalt ohne Maß und Grenzen! Gerechte, triumphierende Gewalt, die die Gesetze der Welt wieder in ihre Rechte einsetzt und jene selbsttätige Oberherrlichkeit in den Staub schenken wird.

Anmerkung des W. T.-B.: Die Rede stellt die geschichtlichen Vorgänge auf den Kopf. Alle Welt weiß, daß der gewaltige Kampf, der jetzt im Westen durchgeföhrt wird, die Folge des Kriegswillens der Entente ist. Deutschland hatte keine Bereitschaft zu Verhandlungen unmißverständlich erklärt. Die Entente hat es anders gemocht. Wäre es Wilson ehrlich um Frieden und Vermeidung weiteren Blutvergießens zu tun gewesen, so hätte er seine Bundesgenossen entsprechend beeinflussen sollen. Statt dessen hat er nichts getan, um die Versailles-Beschlüsse zu verhindern. Seine alten Erbsen von Recht und Gerechtigkeit sind durch das Vorgehen gegen Holland erneut widerlegt worden. Zwischen seinen Worten und Taten klafft der Falschheit immer weiter. Jetzt ruft er unüberhört die äußerste Gewalt auf, damit spricht er endlich klar aus, daß die amerikanische Politik und die seiner Bundesgenossen bedeutet: Gewalt gegen alles, was sich ihnen in der Welt in den Weg stellt. Deutschland wird sich das Joch der Gewalt nicht auflegen lassen. Dafür kämpft es seinen heroischen Kampf. Wilsons Rede war eine Anlehnung, die in der deutschen Propa-

ganda für unsere Anleihe richtig geist, was ein verlorener Krieg für Deutschland bedeuten würde.

Die Lehre der neuen Rede auch für den „Vorwärts“!

— Berlin, 8. April. Zu Wilsons neuester Rede zur Eröffnung des Weltkongresses für die dritte Freiheitserklärung sagt die „Kgl. Rundsch.“: Unsere Friedensbereitschaft ist für Wilton gar nicht vorhanden. Er hat für sie nur die eine Antwort „Gewalt bis zum Ausbleiben!“ Wie ein von Gott bestellter Barmherziger für unser Volk indert er dessen Siege und Erfolge wie persönliche Verleumdungen, da sie ohne seine Genehmigung und sein Dazwischentreten erfolgt sind, und beschuldigt uns des Strebens nach Welt Herrschaft, Gewinnsucht und Handelsüberherrschung, obwohl die Staatsmänner und Volkvertreter der Mittelmächte ihre Friedenssehnsucht und Selbstbehauptung immer und immer wieder betont haben.

Der „Vorwärts“ führt aus: Hinter den verbündeten Gegnern im Westen steht mit einem gewaltigen Material an Hilfsmitteln und mit gewaltig anfeuernder moralischer Kraft Amerika. Die Hoffnung auf den großen Alliierten jenseits des Wassers hält unsere Gegner aufrecht und peitscht sie immer wieder zum Widerstand an. Wie lange dieser Widerstand noch anhalten wird, hängt von den Ereignissen ab, die im Juge sind. Es ist jetzt keine andere Lösung der Weltkriege zu sehen, als durch den erhofften vollen deutschen Sieg auch im Westen.

Die Admiralsstabsmeldung.

W. T. B. Berlin, 7. April. Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Boorara“ (6570 Bruttoregistertonnen), der einen Pferde-Transport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch zwei Zerstörer gesicherter, ebenfalls bewaffneter Tankdampfer. Beide Schiffe wurden im östlichen Teile des Armeekanal versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Lage im Westen.

Das verlustreiche Scheitern der englisch-französischen Gegenangriffe.

Genf, 7. April. (F. 3.) Die militärischen Mitarbeiter der französischen Zeitungen klingen im Anschluß an den Empfang der französischen Vertreter der Presse durch den General Foch an, daß die französische Gegenoffensive an der Oise unmittelbar bevorsteht. Gervé berichtet in seiner „Victoire“ darauf vor, daß die Franzosen in der Erwartung dieser Entlastungsoperation vielleicht Amiens aufgeben werden. Clemenceau selbst hat am Freitag den Kommissionen der Kammer und des Senats Auskunft über die militärische Lage gegeben und dabei ebenfalls sehr zuversichtlich von der bevorstehenden Gegenoffensive gesprochen.

Br. Genf, 8. April. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Im Zusammenhang mit dem jüngsten Frontbesuch Clemenceaus vermutet der „Temps“, daß sich eine große Gegenoffensive vorbereite. Die jüngsten Kämpfe um Oisillers und Sorel könnten als Auftakt betrachtet werden.

W. T. B. Berlin, 7. April. Die franko-britischen Massenangriffe des 6. April kosteten dem Feinde abermals Ströme von Blut. Zum großen Teil wurde seine Bereitstellung zu einzelnen Gegenstößen rechtzeitig erkannt und von den Deutschen unter stärkster Vernichtungsfürer genommen, das wiederholt in dichte feindliche Truppenansammlungen schlug. Der Gegner, der die wilden Angriffe ohne Rücksicht auf die Menschenverluste vier- bis fünfmal wiederholte, versuchte mittels zahlreicher Tanks und offen aufzufahrender Artillerie seinem Stoß eine größere Wucht zu verleihen, aber seine Batterien wurden zusammengebrochen und seine Tanks blieben, soweit sie nicht noch rechtzeitig abdrehten, bewegungsunfähig liegen. Südlich von Albert stützte der Engländer nach mihingenen Angriffen in regellosen Haufen

in seine Ausgangsstellungen zurück. Bei diesem Zurückströmen erlitt er im deutschen Verfolgungsfeuer besonders schwere Verluste. Die auf dem westlichen Ufer in größerem Stil und engem Zusammenhang ausgeführten französischen Angriffe zwischen der Aisne und Reims wurden kraftlos und unter Einsatz ungeheurer Munitionsmengen durchgeführt. Sie brachen teils in erbitterten Nahkämpfen, teils im Gegenstoß unter außerordentlich schweren Feindverlusten reißlos zusammen. Auch hier erlitten bei der Verammlung zum Angriff die feindlichen Kolonnen und Batterien schwere Verluste.

Die Zerstörung der Stadt Montdidier durch schweres französisches Feuer schreitet fort.

Die gewaltige Beute.

W. T. B. Berlin, 7. April. Erst jetzt laufen bei den Intendanturen langsam die Meldungen über die Beute ein. Die Engländer konnten ihre reichen Bestände weder vernichten noch fortschaffen. Es wurden erbeutet: in Reims 200 000 Liter Wein, 4000 Weibsch, 100 Kraftwagen mit reichlichem Zubehör und Ersatzteilen, 200 Feldküchen, 220 Fahrzeuge, Tragtücher im Werte von 10 000 Mark, sowie viele Bekleidung, 360 Zentner Weizen, 300 Zentner Hafer, 100 Spitzel und ein großes Lager mit Sanitätsmaterial. Ferner wurde die Verpflegung für eine Division auf mehrere Tage erbeutet. Desgleichen wurden aus den erbeuteten Beständen in Montdidier zwei Divisionen, in Sam eine Division verpflegt. In Reims fielen ein Häute-lager mit ungezählten Rinder- und Schaffellen und Tausenden von Rindenschellen in deutsche Hand, in Montdidier ein bedeutendes Leder-, Leinen- und Konfekt-lager und riesige Weinvorräte. Die englischen Bestände in Sam lieferten die Verpflegung an Wein, Reis und Datteln und 50 Tonnen Kartoffeln für die deutschen Lazarette. In Reims erbeuteten die Deutschen ein umfangreiches Lager an Unterwäsche- und Baroden-material und Zimmerausstattungsgegenständen. Endlos ist die Menge an Mänteln, Decken, Gummimänteln und Zelten. Die Fällung der Beute nimmt viel Zeit in Anspruch und wird fortgesetzt.

Der Kampf um Amiens.

Nb. Haag, 8. April. (Eig. Drahtbericht. 3b.) „Gollandisch Nieuws Bureau“ meldet: Henri Wood, der Berichterstatter der „United Press“, telegraphiert, daß Amiens das Ziel des neuen deutschen Angriffs ist, haben die Alliierten dementsprechende Maßnahmen getroffen. Bis jetzt haben die Deutschen auf diesem Frontteil 100 Divisionen verwendet, von denen bereits etwa 25 zurückgenommen worden sind. Wahgebende Leute halten es für nicht unwahrscheinlich, daß die Deutschen imstande sein werden, weitere 100 Divisionen ins Feld zu bringen, ehe ihre Hilfsquellen für die Offensive erschöpft sind. Diese 100 Divisionen sind bereits in den Linien anwesend, haben sich aber an der Schlacht noch nicht beteiligt. Den Alliierten wird es trotzdem (!) möglich sein, eine Offensive zu unternehmen, die ihren Endsieg sichern wird.

Die Fortsetzung der Beschießung von Paris.

W. T. B. Paris, 7. April. Nach einer amtlichen Mitteilung vom 6. April hat gestern die Beschießung von Paris aus einem weittragenden Geschütz wieder eingesetzt. Die „Agence Havas“ meldet amtlich: Die heutige Beschießung von Paris durch ein weittragendes Geschütz forderte drei Verwundete.

Das traurige Schicksal Laons.

W. T. B. Berlin, 7. April. Die Beschießung von Laon dauert an. Vom 28. März bis zum 6. April fielen 3000 Granaten in die Stadt. Täglich werden einige Zivilisten von Granaten ihrer Landsleute getötet. Nachdem am Ostermontag elf Personen eines Leichenbegängnisses gerissen wurden, können die Opfer nur noch nachts eilig und ohne Geleit zum Kirchhof geschafft und begraben werden. Die Stadt zerfällt immer mehr. Wahl- und ziviles Leben der Franzosen keine Ziele. In der Nacht zum 6. April trafen mehrere Schiffe das Hospiz, in dem achtzig alte Weibchen ihren friedlichen Lebensabend erhofften, andere fielen in

ein Krankenhaus, in dem 200 Kranke, meist Frauen und Kinder, liegen. Man ist gezwungen, die Kranken nimmere in feuchten Kellern zu bergen. Die einzige Hoffnung der Doaner ist, daß ein deutscher Sieg die Kampflinie wieder weiter von der Stadt entfernen möge. Von der Einsicht und dem Mitleid der französischen Heeresleitung erhoffen sie nichts mehr.

Friedensbesprechungen in Lausanne?

Br. Haag, 8. April. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Der „Courant“ berichtet aus Amsterdam: Von verschiedenen Seiten wird in Holland die Nachricht verbreitet, daß in der letzten Woche in Lausanne Friedensgespräche stattgefunden haben zwischen einigen österreichischen Diplomaten, zwei Personen der deutschen Botschaft und zwei hervorragenden Persönlichkeiten aus den Entente-ländern. Die Richtigkeit der Meldung ist nicht festgestellt, aber an der Amsterdamer Börse erklärte man bereits am Samstag, daß Friedensverhandlungen im Gange seien.

Landung japanischer Truppen in Wladivostok.

Nb. Haag, 6. April. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement hat die Mitteilung empfangen, daß japanische Marineeinheiten in Wladivostok gelandet sind, um Leben und Eigentum der dortigen Bewohner zu schützen. Diese Aktion ist die Antwort auf einen Angriff, den fünf bewaffnete Russen auf Japaneer unternommen hatten. Ein japanischer Kreuzer, der im Hafen stationiert war, landete eine kleine Truppenmacht, die gerade genügt, um weitere Unruhen zu verhindern. Es wird offiziell mitgeteilt, daß diesem Spezialfall von den Vereinigten Staaten keine politische Bedeutung beigemessen wird.

Erfolge südlich der Oise.

Der Tagesbericht vom 7. April.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schloßfront entwickelten sich am Nachmittag heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Aisne und Aube folgten. In dichten Reihen vorrückende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unserer Brückenkopfschlucht bedrückt von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtruppen des Heeres in unserer Feuer nicht zur Entfaltung.

Von anderen Fronten aus herangeführte französische Divisionen hielten auf dem Buisser der Aisne zwischen Gailly und Rilly südlich von Thorcy del Cantigny und fünfmal bei Reims vergeblich an. Unter schweren Verlusten sind ihre Angriffe vielfach nach erbitterten Nahkämpfen gescheitert.

Truppen der Armee des Generals v. Boehn griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südrast der Oise bei Amigny an. Während sich Teile den Übergang über den breiten, hart versumpften Oise-Abschnitt ergötzen und die Vorhölle von Chauny erklimmen, nahmen andere Truppen im Angriff vom Osten her die harten feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteil des Waldes von Conchy. Wir erreichten die Linie Vichancourt - Autreville - Nordrand von Vassilly. Durch das überwältigende Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Feind hohe blutige Verluste. Mehr wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht.

Zur Vergeltung für die anhaltende Beschießung unserer Unterstände in Laon wurde die Beschießung von Reims fortgesetzt. Auf dem Hügel der Laas brachte ein Erdbebensturz bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Luftkampf wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittermeister Freyher v. Nischhofen errang seinen 76. Feindflug. Oberstleutnant M. Lustig.

Mazedonische Front.

Im Vorfeldkampf am Bardar und Doiransee wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

W. T. B. Berlin, 7. April, abends. (Amtlich.) Auf dem Südrast der Oise brachte die Wirkung unseres Angriffs neue Erfolge. Vierremonde und Jolembach wurden genommen.

Wiesbadener Nachrichten.

— Tagblatt-Briefkasten. Da infolge Papiermangels unsere „Briefkasten“-Rubrik zunächst ausfallen muß, bitten wir alle Einsender von Anfragen, die entsprechenden Antworten am Auskunftsschalter der Telefon-Zentrale im Tagblatt-Haus rechts, eine Treppe hoch, in Empfang nehmen zu wollen.

— Der Landesausschuß des Bezirksverbands hat kürzlich eine zweitägige Sitzung abgehalten, welcher der Oberpräsident Eggeling v. Trott zu Solz anwohnte. Die Sitzung galt in der Hauptsache der Vorbereitung der bevorstehenden am Montag, den 6. Mai, ihren Anfang nehmenden Tagung des kommunalpolitischen Ausschusses, welche in diesem Jahre ein ganz besonders reiches Arbeitspensum vorfinden wird. Zunächst sind es die Fragen des Wiederaufbaus des Wirtschaftslebens nach dem Krieg, Vorfragen, betreffend die Stiefelungsangelegenheiten, die Unterstützung der Beschaffung von Rohstoffen für die aus dem Feld zurückkehrenden Kriegsteilnehmer usw. Weiter wird der Kaufvertrag mit dem „Berein Rinderheim“, betreffend den Erwerb des Baumgrundstücks für das Krüppelheim, welches bekanntlich in der Viehbrücker Gemarkung, in nächster Nähe der Gemarkungsgrenze, seine Ställe finden wird, und für welches zahlreiche Stiftungen vorliegen, dem kommunalpolitischen Ausschusse in seiner bevorstehenden Tagung vorgelegt werden. Nach Abschluß dieses Beschlusses werden der Inergriffnahme des Baus Schwierigkeiten kaum mehr im Wege stehen, und es steht zu erwarten, daß gleich nach der Beendigung des Kriegs denselben wird nähergetreten werden können. Da auch das Regenerungsgebäude an der Kaiserstraße für die Ausrichtung von Festen, wie das Baugeverbe damit rechnen können, gleich ausweichende Beschäftigung vorfinden. Daß der kommunalpolitische Ausschuss in der kommunalpolitischen Ausschuss, welche im Lauf des Jahres ihren Betrieb aufgenommen hat, auch die Beschäftigung der An-

Aus Kunst und Leben.

— Königlich-schauspieler. Der badiische Kammerjäger Herr Heinrich Heusel (aus Hamburg) ist zu einem kurzen Gastauftritt in es gilt den Wagnerschen „Lohengrin“ und den „Parsifal“ in der „Königlichen Oper“ in Wiesbaden. Über die letztere Partie des Herrn Heusel sind die Akten geschlossen: für die Gestaltung dieses im Freilicht des Beridius stehenden „reinen Lohengrin“ ist die lehrte jugendliche Art seiner Kunstausübung von jeher vorbildlich gewesen. Über seinen „Lohengrin“ kann man verschiedener Meinung sein. Seine Auffassung, ehedem kernhaft und heftig, hat sich jetzt weicher, fast weicheigig. Das wunderbare mystische Wesen Lohengrins wird durch ausgetüschelte Außerlichkeiten maskiert, die aber das Bild des Helden eher verwirren als klären. Schon die Kostümierung hatte etwas Gefährliches: beim ersten Auftreten dieser abgestumpfte Feuerwerks-Helm; das den Kopf dicht einhüllende Schuppennetz, welches nur wenig vom Gesicht freiließ; der sonderbar bebräunte Waffentrock! Zu alledem diese schallungslosen Klänge! Und was bedeuten die magischen Rufe und Zeichen, mit denen die liegende „Elsa“ umgeben — gesungen oder hypnotisiert — wurde? Das sind solche Neu-Bayreuther Erfindungen, durch welche das schmerzliche, priesterliche, das wunderbare Element im Lohengrin betäubt werden soll. Folgte man nicht, Wagners Vorschrift: Lohengrin steht in voller silberner Rüstung, so würde man sich davon schon wie von selbst hinfällig werden. Das Wunderkammer am Lohengrin aber mußte immer — seine Stimme sein: er soll nicht nur „feierlich“, „ergriffen“, „zärtlich“, „kühn“, „erschütternd“ spielen, sondern so auch singen. Bei Herrn Heusels bekannter kühnlicher Eigenart ergeben sich all solche Weisungen des Kunstwerks nicht immer gleich willig und geschmeidig. Doch behandelte er auch gestern seine Aufgabe mit größtem Ernst; und die Sicherheit seiner Charakterisierung, die lebendig an-gelegte Auffassung, und die Kunst geübte Deklamation

Todes-Anzeige.

Am 6. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Vater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bücher sen.

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Bücher jun.

Franz Abtstrasse 4.

Wiesbaden, den 8. April 1918.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 9. April, vormittags 10^{1/2} Uhr, in der Kapelle des alten Friedhofes statt. Anschliessend hieran Ueberführung nach dem Nordfriedhof.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fran Carl Hamburger

geb. Weyl

nach kurzer, schwerer Krankheit im fast vollendeten 67. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Duisburg, Gohelt, Eiberfeld, Frankfurt, den 6. April 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, 9. April, vorm. 10^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des fr. Friedhofs (Platter Straße), aus statt. Beileidsbesuche und Blumenpenden dankend verbeten. 303

Nachruf!

Am Samstag verschied nach kurzer Krankheit unsere hochverehrte Prinzipalin

Fran Carl Hamburger.

Wir verlieren in ihr eine Vorgesetzte von seltener Herzengüte, im geschäftlichen Verkehr mit dem Personal streng gerecht, hatte sie ein warmes Herz und Verständnis auch für die Sorgen eines jeden und stand stets helfend und beratend zur Seite.

Das Andenken der zu früh Entschlafenen wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Das Personal
der Firma Hamburger & Weyl.



Heute nacht um 7^{1/2} Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treubelorgte Mutter

Fran Apollonia Boda

geb. Strehle

im 54. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Boda und Kinder.

Wiesbaden, Drantenstr. 36, den 7. April 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, besonders Herrn Pfarrer Rinkel für die trostreichen Worte, sowie für die Blumenpenden sagen wir herzlichsten Dank.

Frau August Henk Dine,
und Kind.

Wiesbaden, Beckmannstraße 21.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinmeister,
Oranienstrasse 54.
Telephon 3041.

Ein- u. Feuerbestattung
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Lieferung
von u. nach auswärt.

Allen denen, die uns bei dem Ableben unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme in so herzlicher Weise bezeugt haben, insbesondere Herrn Pfarrer Bender für seine trostreichen Worte am Grabe, und allen, die uns bei ihrer Krankheit treu zur Seite standen, sowie für die reichen Blumenpenden sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie W. Schneider.

Familie A. Schmidt.

Anton Park.



Bei einem siegreichen Sturmangriff fiel im Alter von 23 Jahren am 25. März 1918 an der Spitze seiner Kompagnie unser unvergeßlicher Sohn und Bruder

Otto Kiehl

Kaisert. Leutnant und Kompanieführer in einem Marineinfanterie-Regimente, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und des Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes II. Klasse.

Wiesbaden, den 6. April 1918.

Großstraße 12, III.

A. Kiehl, Kfz-Fabrikant,

Major d. Res. der Marineinfanterie und Kommandeur des Kaisert. XI. Seebataillons, im Kriegsgelände

Frau A. Kiehl, verwitwete Neumann, geb. Rügge

Alfred Kiehl, Königl. Oberarzt d. Res. und Bataillons-

Arzt des Armier.-Bataillons Nr. 12, im Felde

Elfriede Kiehl.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung!

Liebesgütlichkeit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, einziger Sohn

Musikant

Christian Holstein

im blühenden Alter von 20 Jahren am 27. März an einer schweren Bauchverletzung im Kampfe für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Christian Holstein und Frau.

Wiesbaden, im April 1918.

Philippstraße 21.

Am 6. April verschied sanft nach kurzem Leiden im vollendeten 67. Lebensjahre, wohlversehen durch die heiligen Sterbesakramente, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Theresia Faber,

geb. Hitz.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Georg Faber, Rgl. Obergardener a. D.

Wiesbaden, Dohheimer Straße 73.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. April, nachmittags 2^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die mir bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Wilhelm Nather, Gastwirt,

erwiesene Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Lieber, die vielen Kranzpenden, sowie die wohlthuende Teilnahme des Gastwirts-Vereins und des Wachtom. sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mina Nather.

Für die lieben wohlthuenden Beweise der Teilnahme bei unserem abermaligen schweren Verluste allen herzlichsten Dank.

Für die Hinterbliebenen:

Familie A. Hertel.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis
zum allerfeinsten
Genre. K 91

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41.

Zahnarzt Becher

ist bis zum 15. April
verreist.

Dienstmann

W. Döcker

wohnt Kirchstr. 45, Rth.

K. A. Seifenpulver

eingetroffen.

Seifenpulver Gustav Erkel

Königsplatz 17.

Schokoladenfabrik.

Bad. und Bismarckpulver.

Frau. Bode, Lammstr. 5

Fußbodenölerfab.

Essenlad. Vinolenmische

empfiehlt Carl Böh, Doh-

heimer Str. 101. 2. 2108.

Starke Kömlohl-

pflanzen abzu. Merzen.

Dohheimer Straße 123.

„Wanzen - Zinkur“

absolut sicher w. Schloß.

Dron. Siebert, Marktstr. 9

Ratten- und Mäuse-

Verfüngsmittel, durch-

aus zuverlässig. Drogerie

Bode, Lammstr. 5.

Ein sicheres Mittel gegen

Wanzen!

Drogerie Nadenheimer.

Ode Bismarckring und

Dohheimer Straße, 18777

Sandfarren

zu jedem Zweck geeignet.

zu vermieten. Kohlen.

Köbel usw. w. transport.

Albstr. 17. Werkst.

oder Schwalbach. Str. 69.

Wirtschaft.

Reitenbach, Christ.

Verloren

am Freitagabend im

Reichentheater schwarzes

längl. Portemonnaie, G.

Belohn. bitte daß, abzu.

Rheinstraße 17, Postamt.

Sonntagabend

Brill. - Ohrring

verloren. Abzugeben an.

auto Belohnung bei

Juwelier Rahn.

Königsplatz 42.

Verloren

in Sonnenberg auf dem

Weg bis zum Goldstein-

tal gold. Granatbroche,

altes Andenken. Abzu.

gegen Belohn. v. Tauber.

Kirchgasse 20.

Broche mit Bild verl.

von Rottstr. bis Dreil-

stättstraße. Abg. Bel. ab.

Rottstr. 66, Dth. 2.

Auf dem Weg vom Mar-

acretenher bis ins Le-

zimmer im Kurhaus am

Freitag abends 8 Uhr

gold. Zwicker

verloren. Gegen gute Be-

lohn. abzu. Margarethen-

hof. Thelemannstraße 3.

Heberzieher verl.

Balken. Monogr. S. G.

Bitte denselben zurückzu-

schicken. Martin. Gauh.

Niederwallstr. Rheingau.

Hauptstraße 16. Heber-

zieher mit Handbuch f.

bei mir abholt werden.

Nacht wird bezahlt.

Grüner Kindermantel

Wilhelmstr. a. Dant lieg.

gel. Heberdrinner Bel.

Obenstraße 28. 1 recht.

Schulzen, verl. G. B.

Senack. Zimmermannstr. 4

Dasjenige,

welches am Freitagabend

das Portm. in d. Daus

Winkler Str. 6 aufgeh.

wurde gesehen. Es wird

erlaubt, daß, gegen Bel.

auf dem Rumbüß abzu-

geben. sonst ex. Anacide.

Die bekannte Dame

wird ersucht, die am Frei-

tag vom Garberobisch

mitgenommene Tasche b.

Dausmeister d. Kurhaus

abzugeben.

Verlhaltsband
im Auftrag zu verkaufen durch
Glückliche, Friedrichstr. 10,
Laden.

**Anzündholz, Abfallholz,
Rauthölzer, Breter, Latten u.
Stangen in jeder Größe**
Liefert frei Haus

W. Gall Wwe., Schwalbacher Straße 2

40132010416, Oct 17, 1941